

Laibacher Zeitung.

Nr. 236.

Freitag am 16. Oktober

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorkostenfrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

Amtslicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Oktober l. J. die Wiener Landesgerichtsräthe Sigmund Ueberacker und Sylvester Massari zu Oberlandesgerichtsräthen in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereiregierungsrath Franz Braun zum Komitats-Kommissär dritter Klasse im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 8. Oktober 1857, wegen Einziehung der ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer.

Zur gänzlichen Vollendung der mit dem Erlasse vom 26. März 1856 (R. G. Bl. XII, 39, vom 3. 1856) eingeleiteten Einziehung der sämtlichen, seit dem Jahre 1848 vom Staate ausgegebenen Geldzeichen findet das Finanzministerium nunmehr auch die Einberufung der bis jetzt noch im Umlauf befindlichen ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer, und zwar in der Weise anzuordnen, daß dieselben nur noch bis 1. Februar 1858 im Verkehr als Zahlung angenommen und bei allen Staatsklassen gegen in Umlauf befindliches Geld verwechselt werden.

Verzeichniß

der Münzen österreichischer Währung, welche zu Zahlungen in Konventions-Münze an k. k. Kassen und Einhebungssämtern verwendet werden können.

Fortlaufende Zahl	Münzsorte	Bezeichnung der Ausmünzung aus der Gewichtseinheit feinen Silbers	Annahmewert in Konventions-Münze			
			fl.	kr.	Def. Sire	St.
1.	Ein Vereinsthaler (1 1/2 fl.) Stück	30 auf ein Pfund (von 500 Grammen)	1	25 3/4	4	27
2.	Einguldenstück	45 auf ein Pfund	—	57	2	85
3.	Viertelguldenstück	180 " " "	—	14 1/4	—	71

Am 14ten Oktober 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 182. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 21. September 1857, — wirksam für das ganze Reich, — über die Veränderung der Verbrauchs-Abgabe von Spielkarten.

Nr. 183. Die kaiserliche Verordnung vom 26. September 1857 — gültig für Ungarn, Kroatien und Slavonien, dann für die serb. Wojwodschast mit dem Temeser Banate — über die Art und Weise der Liquidirung, Verwerthung und Einbringung rückständiger Leistungen, welche aus dem Urbarm- und sonstigen, in den kaiserlichen Patenten vom 2. März 1853 (Nr. 38—42 des Rgbl.) geregelten Besitzverhältnissen herrühren.

Nr. 184. Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und der Justiz vom 1. Oktober 1857 — wirksam für alle Kronländer, über die Zulässigkeit, verlichene und im Bergbuche bereits abgesondert eingetragene Grubenmaße oder Grubenselder durch nachträgliche Zusammenschreibung zu einem Bergbuchs-Objekte zu vereinigen.

Nr. 185. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Oktober 1857 — gültig für alle im allgemeinen Zollgebiete befindlichen Kronländer — mit der Berichtigung einiger Ansätze in der Rubrik: „Für die Ansuhr.“ Subrubrikzollämter, bei denen die Verzollung statthaben kann, des systematischen Zolltarifes vom Jahre 1853.

Nr. 186. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Oktober 1857 — gültig für den gesammten Umfang des Reiches — womit angeordnet wird, daß mehrere nach dem neuen Münzgesetze vom 19. September 1857, Nr. 169 des Rgbl., ausgeprägte Silbermünzen der österreichischen Währung schon

nach Ablauf dieser Zeit, und zwar bis 1. Mai 1858, darf die Verwechslung derselben über besondere, bei dem Finanzministerium zu erwirkende Bewilligung geschehen.

Nach Ablauf des Monats April 1858 wird auch von Seite des Finanzministeriums eine Verwechslung der hier erwähnten Papiergeld-Gattung nicht mehr bewilligt werden.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums v. 6. Oktober 1857, gültig für den gesammten Umfang des Reiches, wodurch angeordnet wird, daß mehrere nach dem neuen Münzgesetze vom 19. September 1857 (Nr. 169 des R. G. B.) ausgeprägte Silbermünzen der österreichischen Währung schon jetzt zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Einhebungssämtern in Konventions-Münze nach dem angegebenen Werthe verwendet werden können.

Die in dem beigelegten Verzeichnisse aufgeführten, in Gemäßheit des Allerhöchsten Patentes vom 19. September d. J. ausgeprägten Silbermünzen österreichischer Währung können bis zur allgemeinen Einführung des neuen Münzfußes zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Einhebungssämtern in Konventions-Münze nach dem angegebenen Werthe verwendet werden.

jetzt zu allen Zahlungen an k. k. Kassen und Einhebungssämtern in Konventions-Münze nach dem angegebenen Werthe verwendet werden können.

Nr. 187. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 7. Oktober 1857, über die Aufhebung des Neben-zollamtes II. Klasse Szczurin im Krakauer Finanzbezirke.

Nr. 188. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. Oktober 1857 wegen Einziehung der ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer.

Nr. 189. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. Oktober 1857, womit die Einberufung der, zu Folge Allerh. Entschliessung vom 28. Oktober 1849 für das lomb. venet. Königreich ausgeprägten Kupferscheidmünzen zu 10 Centesimi-Stücken verfügt wird.

Nr. 190. Die Verordnung des Justizministeriums vom 10. Oktober 1857 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Vollstreckung der Urtheile königlich preussischer Gerichte in Zivil-Rechtssachen in Oesterreich.

Wien den 6. Oktober 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

* Im Wiener k. k. Schulbücherverlage ist ein praktisches deutsch-slovenisches Sprachbuch erschienen, dessen Einführung in der obersten Klasse der Hauptschulen mit Schülern slovenischer Muttersprache, das k. k. Unterrichtsministerium angeordnet hat.

* Das k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 27. v. M. angeordnet, daß mit 8. November d. J. die durch den Zolltarif und die darauf bezüglichen

nachträglichen Verfügungen der in Mailand bestehenden internationalen Zollkommission eingeräumten Amts-befugnisse an die Finanzpräfecturen in Mailand und Venedig überzugeben haben.

— Die Akademie der Künste in Mailand hat einen Preis von 60,000 Lire für eine Statue des Leonardo da Vinci ausgeschrieben. Mailand wird dieses großartige Geschenk der Munizipal-Verwaltung des Kaisers verdanken. Der Preis wird in 4 gleichen Raten ausbezahlt; die erste nach Genehmigung des Modells, die zweite nach Beendigung des architektonischen Theiles und der Zurichtung des Marmorblockes, die dritte nach Vollendung und die vierte nach Aufstellung der Statue. Der Entwurf, welchem die Ausführung zuerkannt wird, bleibt in der Akademie; die übrigen werden zurückgestellt.

Pesth, 12. Oktober. (Pesther Lloyd). Das J. L. Boskowitz'sche Falliment hat eine so nachdrückliche Sensation in der gesammtoesterreichischen Geschäftswelt hervorgebracht, andererseits waren und sind hierüber so viele widersprechende Gerüchte im Umlauf, daß wir es im Interesse unserer Leser für gerathen hielten, uns in verlässlicher Weise über den Stand der Angelegenheit zu untersuchen. Wie wir vernehmen, soll sich die Angabe, als würden die Aktiva des Falliten dessen Passiva übersteigen, zwar nicht bestätigen, wohl aber halten sich Aktiva und Passiva so ziemlich das Gleichgewicht, und sollen sich beide auf zwei Millionen und einhunderttausend Gulden belaufen. Hr. Sänyi, der erste Dirigent der Fiskale, hatte sich, wie wir ferner hören, nach Wien begeben, um sich mit der Generaldirektion des Hauptinstitutes über das zu beobachtende Verfahren ins Einvernehmen zu setzen. Es freut uns nun zu vernehmen, daß die Kreditanstalt, in würdiger Auffassung ihrer Bestimmung, bereit ist, das Arrangement der Angelegenheit zu übernehmen. Falls eine genaue Einsicht in die Bücher des Falliten den von uns angeführten Status bewahrheiten sollte, wird die Kreditanstalt eine Million Gulden sofort vorstrecken, sodann das B'sche Geschäft übernehmen und aus dem Ertrage desselben die Gläubiger für die rückständigen 50 pCt. befriedigen. Es brauchte dann natürlich, im Interesse der Gläubiger sowohl wie des Falliten, nicht das schleppende Konkursverfahren einzutreten.

— Dem „Pesther Lloyd“ wird aus Wien, 11. d. M. geschrieben: Den vom Pesther Falliment hart Betroffenen hat die Nationalbank, wie ich höre, die möglichste Erleichterung gewährt. Wie Sie wissen, ist es Ujus, daß sofort nach einem Falliment alle impegnirten Firmen ihre Siren decken müssen, allein um sonst achtbaren Häusern keine Verlegenheiten zu bereiten, wird man dießmal sowohl hier als auch in Pesth von diesem Gebrauch Umgang nehmen und werden die betreffenden Firmen nicht nöthig haben ihre Siren einzulösen. Wie man mir übrigens aus besser Quelle versichert, wird die Bank hier sowohl als in Pesth mit möglichster Schonung vorgehen und hofft man dadurch den weiteren Konsequenzen dieses Falliments am wirksamsten vorzubeugen.

Deutschland.

Weimar, 8. Okt. Dem hiesigen Stabe der Veteranen ist folgendes Schreiben zugegangen:

Hochlöblicher Veteranen-Stab! Den im Frankfurter Journal, d. d. Weimar, 27. Sept. d. J. enthaltenen Aufsatz müssen wir für eine Mystifikation erachten, da es doch nur alten hinverirrten Menschen einfallen kann, eine doch lediglich von irgend einem patriotischen Schulbuchs hervorgegangene Aufregung gegen ein Ehrenzeichen, wie jenes der St. Helena-Medaille, zu provociren. Wenn die dortigen Veteranen das nicht einsehen, dann waren sie nie würdig, Soldaten der großen Armee genannt worden zu sein! Sapienti sat. Von einem Kreise süddeutscher Veteranen.
Darmstadt, 3. Okt. 1857.

Er erwiedert darauf:

Hätte der Herr Verfasser Muth und Ehre, so hätte er seinen Namen genannt. Auch wir gehörten einst zur großen Armee und zur neuen Armee, und wenn ein Deutscher zu jener Zeit eine Waffenthat gethan hat und ist dafür decorirt worden auf der Stelle, gut, der trage das Zeichen mit Ehren. Wenn uns aber nach 42 Jahren, wo unser Vaterland eine ganz andere Stellung eingenommen hat, von einem ganz anderen Regenten eine Helena-Medaille angeboten wird, diese müssen wir mit Verachtung zurückweisen. Wir achten und ehren die französische Rationalität; aber wir erwarten auch von dort, daß unsere Rationalität eben so geachtet wird. Wenn dieses der Herr Anonymus aus Darmstadt nicht fühlt und versteht, so hat derselbe weder bei der sogenannten großen Armee etwas gelernt, noch trägt er das geringste Vaterlandsgefühl in sich; gut ist's, daß unser schönes Vaterland noch nicht so altersschwach ist, wie obiger darmstädtischer Veteran. Weimar, den 8. Okt. 1857. Der Stab der alten Krieger.

Luxemburg, 9. Oktober. Jeder Tag bringt einen neuen königlich-großherzoglichen Beschluß, wodurch neue Gesetze dekretirt oder bestehende abgeändert werden. Seit dem 5. d. M. sind nicht weniger als vier erschienen. Der erste betrifft die Rechte und Pflichten der Beamten und hebt gleichzeitig das Gesetz auf, welches verbot, mehrere Aemter gleichzeitig zu versehen oder ein Amt mit einem anderen Geschäfte zu verbinden.

Stuttgart, 8. Okt. Dr. Florian Rieß, der Gründer und frühere Redakteur des in Stuttgart erscheinenden katholischen „Deutschen Volksblattes“, ist nach Gorheim abgegangen, um in den Jesuiten-Orden zu treten.

Aachen, 8. Okt. Dr. Heinrich Hahn gibt durch die Du-Mont'sche Buchhandlung in Köln eine „Geschichte der katholischen Mission von Christus bis auf die neuere Zeit“ heraus. Eine Notiz aus der Vorrede dürfte von allgemeinem Interesse sein. Es wird daselbst die Mittheilung gemacht, daß die Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens in 176.000 Exemplaren, und zwar in neun Sprachen, ausgegeben werden, — eine so enorme Verbreitung, wie sie gewiß bei keiner andern Zeitschrift nachgewiesen werden kann.

Der „Osterr. Ztg.“ schreibt man aus Berlin vom 11. Okt. Obwohl die heutigen Morgenblätter eine wesentliche Besserung in dem Krankheitszustande des Königs verkünden, so kann ich Ihnen doch auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mittheilen, daß die Gefahr noch keineswegs beseitigt ist. Die Aerzte besorgen noch immer eine Gehirnentzündung, und wiederholte Aderlässe, welche man in den letzten Tagen anzuwenden geneigt war, mögen wohl dem hohen Patienten einige Erleichterung gewährt haben. Ob aber die Wirkung eine dauernde und nicht bloß eine vorübergehende, darüber ist man in den maßgebenden Kreisen selbst im Zweifel. Die Krankheit des Königs ist übrigens älteren Datums, als die offiziellen Berichte angeben; denn schon seit mehreren Wochen konnte die Umgebung eine Abnahme aller Kräfte wahrnehmen. Das Auge litt häufig an Blendungen, und Farben vermischten sich ihm oft zu einem kaleidoskopischen Bilde; das Gedächtniß schien bisweilen gänzlich geschwunden, während es im nächsten Momente mitunter schon wieder eine ganz ungewöhnliche Schärfe verrieth.

Der „Bresl. Ztg.“ schreibt man: „Wie verlautet, haben die Aerzte den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Sr. Majestät, um eine völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit zu sichern, jedenfalls längere Zeit den Anstrengungen der Regierung sich entziehen möge. Es wäre daher wohl möglich, daß der König eine zeitweilige Stellvertretung durch den Prinzen von Preußen anordnete, um jede längere Unterbrechung des regelmäßigen Geschäftsganges zu vermeiden.“

Die „Kronstädter Ztg.“ schreibt aus Brückhütten, 6. Okt. Ein beinahe ins Tragische übergegangener Vorfall hat sich bei uns, während eines Leichenzuges am 25. September ereignet. Ein nach Hause kommender, von 2 Ochsen bespannter Pflug begegnete dem Leichenzuge, der unter den Trauertönen eines aufgeführten Leichenumarsches fürbaß schritt, als die Ochsen, durch die Instrumentalmusik erschreckt und wild geworden, mitten unter die den Zug begleitenden Frauen sich hineinwürzten und eine davon mit den Hörnern und Füßen vermaßen traktirte, daß die Unglückliche schwer verletzt, nach Hause ging und noch immer das Bett hütet. Vermuthlich wurden die Thiere bei dem Anblicke der roth aufgeschlagenen funkelnden Kränze der etwas abenteuerlich aussehenden „sächsischen Kürschen“ noch reizbarer gemacht und zu einem feindlichen Angriffe auf dieselben veranlaßt. Mehrere der Weiber mit diesen Kleidungsstücken haben klaffende Wunden und noch andere Quetschungen erlitten. Einem Weibe wurde ihr Pelz von dem Rücken förmlich weggestoßen und weithin zur Seite geschleudert. Den unvermutheten Ausfall der in Buty ge-

rathenenen Thiere sah Niemand voraus, da neben dem Wege noch Raum genug für sie da war.

Italienische Staaten.

Rom, 3. Okt. Da für den Augenblick keine Aussicht auf eine Verminderung der Stärke der französischen Besatzungstruppen da ist, so wird General Goyon auch für die nächste Zukunft das Militärregiment in gleicher Weise fortführen, wie bisher. Er wird also die oberste Intendantur auch über die päpstlichen Truppen führen, wenn auch nur mittelbar. — Sr. Majestät der König von Preußen hat dem heil. Vater ein eben so werthvolles als hoch aufgenommenes Geschenk gemacht. Es besteht aus einem Pracht-Exemplar des umfangreichen Werkes der „Denkmäler Egyptens und Aethiopiens von Lepsius“. (Köln 3.)

Der am 7. d. M. auf der Eisenbahn von Alessandria nach Arona abgehende Zug stieß bei Balenxa gegen einen ihm entgegenkommenden Train, wodurch zwanzig Reisende leichte Verwundungen und Quetschungen erlitten, 2 Individuen von Bahnpersonale aber, die sich in einem durch den Stoß zertrümmerten Frachtenwaggon befanden, schwer beschädigt wurden.

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Die Räumung des Lagers von Chalons hat begonnen. Mehrere Regimenter, die heute Morgens daselbst verließen, sind bereits in Paris angekommen und begeben sich über die Boulevards nach ihren resp. Kasernen.

Die arabischen Bureaux sollen in Zukunft nicht mehr mit Eintreibung der Steuern beauftragt, sondern diese Finanz-Inspektoren übertragen werden. Auch das Recht summarischer Exekutionen wird diesen Bureaux entzogen.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Die Beiträge zum indischen Unterstützungsfonds, die nach dem Ausweise der vorigen Woche bereits über 100.000 Pfund St. betragen, scheinen in den letzten Tagen einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten zu haben, und die Sammlungen in den Kirchen am allgemeinen Busstage dürften eine sehr namhafte Summe eingebracht haben. Der Lord-Mayor, an den alle Beiträge eingesandt werden, erklärt auch heute in den Zeitungen, er erhalte aus allen Theilen des Reiches so viele Briefe mit Gelobetlagen, daß nothwendig zwei Tage vorübergehen müssen, bevor der Empfang der eingegangenen Gelder bescheinigt werden könne. Ein Theil der beigetragenen Summen ist bekanntlich nach Indien geschickt, ein Theil dagegen zurückgehalten worden, um denjenigen zu Gute zu kommen, die flüchtig und hilfsbedürftig aus Indien in Europa ankomen. Bis her waren die Zurückgekommenen aber meist begüterte Leute, die keinen Anspruch an die öffentliche Mildthätigkeit zu machen brauchten, und der Lord-Mayor hat mehr Geld zur Verfügung, als er augenblicklich verwenden kann. Die Beiträge häufen sich überdies so gewaltig, daß ein eigenes Rechnungs- und Verwaltungsbureau nöthig werden dürfte.

In London ist ein gräßlicher Mord, wie es scheint inmitten der Stadt, auf eine verruchte Weise verübt worden. An einen der trocken stehenden Pfeiler von Waterloo Bridge, die vom Strand hinüber nach der Borrugh führt, fanden nämlich ein Paar Bursche, die am 9. d. auf einem Kahne den Fluß hinabfuhren, eine alte große Reisttasche angelehnt, die offenbar von einem der Brückenvorsprünge vermittelst eines Seiles hinabgelassen worden war, und in der Tasche kleine zerschnittene, zerpakte, zerlägte Theile einer männlichen Leiche, von der nur Kopf, Hände und Füße fehlten, außerdem die Kleidungsstücke des Ermordeten, der den vermögenden Ständen angehört haben mußte, mit deutlichen Spuren der Suchwerkzeuge, vermittelst deren der Mord verübt worden war. Bei der gerichtlichen Untersuchung ergab es sich, daß diese dergestalt aufgefundenen Körpertheile längere Zeit von den Thätern durch Salzwasser vor der Fäulniß bewahrt worden sein mußten, damit der Gestank nicht vertrate, und damit sie den gelegenen Zeitpunkt, die Leichentheile aus dem Hause zu schaffen, bequemer abwarten könnten. Es gelang den Nachforschern der Polizei, ferner zu ermitteln, daß eine ältlich aussehende Frau mit einer schweren Reisttasche am 8. nach Mitternacht über die genannte Brücke ging; der Brückenwächter, der den Wegzoll zu erheben hatte, will sich ihres Gesichtes deutlicher erinnern und mit einem Eide beschwören, daß er die gefundene Tasche in den Händen jener Frau gesehen hat. Die Tasche war so groß, daß die Frau damit nicht durch den Drehapparat, der die Kontrolle verübt, durchkommen konnte, und der Wächter hob selbst die Last über diesen hinweg, wodurch er Gelegenheit hatte, sich die Tasche instinktmäßig anzusehen. Außerdem soll diese Frau noch ein braunes großes Papierpaket mit sich getragen haben, das möglicherweise Kopf und Hände des Erschlagenen enthielt und von ihr über die Brücke geschleudert wurde. Wahrscheinlich, daß dieses Paket den Fluß hinabgetrieben wurde,

während die mit einem Seil hinabgelassene Tasche zufällig an den trockenen Pfeiler zu liegen kam. Wer der Gemordete war, darüber hört man nichts, und die nächste Aufgabe der Polizei muß sein, jener Frau auf die Spur zu kommen.

Spanien.

Madrid, 5. Oktober. Die Resignirung der Minister wird jetzt von allen Blättern berichtet. Die „Epoca“ kündigt sie mit dem Beifügen an: die Königin habe ihnen angerathen, bis zur Eröffnung der Cortes im Amt zu bleiben, und Vorbereitungen für die von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln zu treffen; erst wenn dieselbe unmöglich sein sollte, würde sie die Entlassung annehmen.

Madrid, 8. Oktober. Man liest in der „Epoca“ vom 6. Okt.: Samstag und Sonntag sagte man, daß der Herzog von Valencia mit Hrn. Vidal beauftragt werden wird, das Cabinet zu rekonstruiren, und der Besuch, welchen Hr. Arzago (den man als Kandidaten für das Portefeuille des Gnaden- und Justizministeriums bezeichnet) im Palast machte, verlieh dieser Nachricht einige Wahrscheinlichkeit. Wenn diese Kombination bestanden hat, so scheiterte sie an dem natürlichen Widerstande des Generals Narvaez. — Diesen Abend sagte man: General Armero sei durch einen Kurier aus Andalusien berufen worden. Wenn General Armero die Mission, ein Cabinet zu bilden, annimmt, so ist es fast gewiß, daß er zu Kollegen haben wird: Mon, Finanz; Moyano, Gnade und Justiz; General Urbino, Krieg.

Niederlande.

Haag, 8. Oktober. Der Beförderung des Landbaues und der Ausbreitung der Kultur von Handelspflanzen auf Java scheint die niederländische Regierung eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bereits im J. 1826 wurde der Theestrauch aus Japan und später aus China und der Zimmetbaum aus Ceylon auf Java eingeführt, und Java-Thee und Java-Zimmet sind jetzt ein bedeutender Ausfuhrartikel. Vor Kurzem wurde der Ebinabaum, und zwar die Königschne (Chinchona Calisaya) aus Südamerika (Bolivien) nach Java überbracht und im Hochlande der Insel mit Erfolg angepflanzt. Auch wurde daselbst ein Ober-Korstant errichtet, um die Unterhaltung und Ausbentung der Baloungen zu überwachen. Jetzt vernehmen wir, daß der durch seine Schriften bekannte Professor W. H. de Briese zu Leyden vom Könige der Niederlande den Auftrag erhalten hat, Java zu bereisen, den Zustand der verschiedenen Anpflanzungen an Ort und Stelle zu untersuchen, etwaige Verbesserung und Ausbreitung der Kultur in Vorschlag zu bringen und auch neue Nutzpflanzen dort einzuführen. Die Dauer des Aufenthalts dieses Gelehrten auf Java ist auf 3 Jahre bestimmt. (Köln. Z.)

Schweden und Norwegen.

Der „Noro“ bringt eine Charakterschilderung des jetzigen Regenten, Kronprinzen Karl, und fürchtet, daß er ein neuer Karl XII. werde. Namentlich habe er auch nach dem Frieden die Hoffnung auf Wiedererlangung Finnlands nicht aufgegeben. — Dieß thut allerdings der Kronprinz so wenig, wie jeder echte Schwede.

Zu Haparanda, Koeping, Uleå, Nordmalieq, Pitea, Skelleftea und Umea sind Telegraphenstationen für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Oktober. Folgendes ist die Uebersetzung des offiziellen Berichts über den Untergang des Linienschiffes „Lefort“, erstattet vom Kontre-Admiral Nordmann:

„Es hat der Vorsehung gefallen mich zum Augenzeugen von einem der furchtbarsten Unglücksfälle, die zur See vorkommen können, zu machen, nämlich von dem jähen unerklärten Untergange eines der Schiffe meiner Eskadre. In wenig Minuten war ein 84 Kanonen führendes Linienschiff, das sich während einer stürmischen, dunklen Herbstnacht unter dem Schutze einer hohen felsigen Insel vorzüglich gehalten hatte, bei Anbruch der Dämmerung buchstäblich vom Meere verschlungen. Nicht ein Schmerzensruf drang zu uns herüber, trotzdem daß wir nur vier Kabellängen davon unter dem Winde entfernt waren, und bis zu diesem Augenblicke scheint es, daß Keiner am Leben geblieben ist, der die Ursache dieses Ereignisses aufklären könnte. — Die aus vier Linienschiffen bestehende Eskadre, welche im Neval überwinteret hatte, erhielt den Befehl, sich zum Ausbruche nach Kronstadt zu rüsten. Am zwölften Tage nach diesem Befehle lagen die 84 Kanonen führenden Schiffe „Wladimir“, „Kaiserin Alexandra“ und „Lefort“ auf der Rhede vor Anker. Das 74 Kanonen führende Schiff „Andenken an Now“ war zwei Tage zuvor durch ein Dampfschiff nach Kronstadt bugirt worden. Die Schiffe waren armirt und auf einen Monat mit Proviant und Wasser versehen. Ihre Ballast- und Provisionsräume befanden sich in demselben geordneten Zustande wie zu Ende der Kampagne von 1856. Das Schiff „Lefort“ war

im Jahre 1852 in Kronstadt von Grund aus reparirt worden.

Ich hatte Befehl, günstige Umstände zu benutzen und falls keine Dampfschiffe zum Bugstren einträfen, unter Segel zu gehen. Am 9. September wehte aus S.W. ein sanfter günstiger Wind, das Barometer zeigte 29.79, das Wetter war klar. Diesen Wind benutzten wir, um nach Kronstadt abzusegeln. Noch nicht auf der Höhe von Rodskär angekommen, kürzten wir die Mars-Segel um das zweite Reff. Trotzdem wurde der Gang beschleunigt, weil der Wind stärker geworden war. Um halb 9 Uhr Abends passirten wir die Leuchthürme von Hochland, der Wind fing an zuzunehmen, wir machten über elf Knoten in der Stunde. Ich befahl durch Nachtsignale das dritte und sodann das vierte Reff einzuziehen, und beschloß wegen des trüben Wetters dicht an den Wind zu legen, und weil das Barometer auf 29.15 gefallen war, hier bis Tagesanbruch zu bleiben. Inzwischen sprang der Wind beständig um, um halb 12 ging er nach W.; um Mitternacht blies er aus N.W. und um 4 Morgens aus N., unter Windstößen und Schnee. Während wir uns häufig nach den jedesmaligen Signalen wendeten, wurden wir stets mehr nach Süden getrieben, und als es dämmerte, ungefähr um 5 Uhr, ging unser Kurs etwas nördlicher als die Insel Groß-Lütters. Wir gingen und hatten den Wind von der rechten Seite, hinter uns der „Lefort“, der auch seine Mars-Segel auf vier Reffen hatte; unter dem Winde befand sich die „Kaiserin Alexandra“.

Etwa fünf Meilen vor dem Meridian von Lütters mußten wir vor dem Winde wenden; als wir mit diesem Manöver beschäftigt waren, schien es uns, daß auch der „Lefort“ wenden wollte. Sein großes Marssegel war voller gebraßt, als ein bestiger Windstoß ihn auf die linke Seite warf. Die Neigung war ungeheuer, die Mars-Schoten alle losgelassen; man mußte erwarten, daß die Masten brechen würden. Das Schiff stürzte sich, so zu sagen, in dieser Lage, sich immer mehr und mehr neigend, kaum hatten wir die Wendung ausgeführt und den Wind von der linken Seite, als der „Lefort“ kippte und in wenig Augenblicken verschwunden war. Mit stummen Entsetzen bekreuzten wir uns, auf den Ort blickend, wo vor wenigen Minuten noch ein Schiff gestanden, als es sich plötzlich mit der ganzen rechten Seite noch ein Mal über die Wellen hob und dann gänzlich verschwand. Es sank auf den Grund und mit ihm der Kommandeur, 12 Offiziere, 743 Untermilitärs, 53 Matrosen-Frauen und 17 Kinder. Dieses Unglück trug sich zu am 10. (22.) September um 7 Uhr 23 Minuten Morgens, 3 1/2 Seemeilen N.O. von Groß-Lütters, auf einer Tiefe von 30 Faden. Nach diesem fürchtbaren Ereignisse, befestigten wir, da der Wind noch immer stärker wurde, das Vormars-Segel und das Benmars-Segel und darauf auch das große Mars-Segel und entschlossen uns auf einer Tiefe von 31 Faden vor Anker zu gehen und warfen zwei Anker mit ihren ganzen Ketten aus. Drei und fünfzig Stunden darauf trat Stille ein und die angekommenen Dampfer bugsirten uns nach Kronstadt.

— Noch fortwährend laufen in Petersburg Berichte über Unglücksfälle ein, die bei dem letzten Sturme zur See vorgekommen sind. So wurden bei Reval ein englischer Dampfer und ein schwedischer Schooner auf den Strand getrieben, am Loopschen und Dondangen'schen Strande sind 3 Schiffe verunglückt. Eines davon ging mit Mann und Maus zu Grunde; von den beiden anderen, einem englischen und einem Hamburg'schen, sind nur drei Mann gerettet. Am Riga'schen Strande, bei Sibchen, ist ein großes Schiff, mit Glas, Hauf und Segeltuch beladen, gestrandet. Bei Domesner's strandeten 3 Schiffe; davon ist bei zweien die Mannschaft gerettet, bei einem sind sämmtliche Personen an Bord ertrunken und das Schiff ist vollständig zerstört.

Tagsneuigkeiten.

— Von Brüssel aus wird ein betrügerischer Handel mit angeblichen Originalgemälden — eigentlich aber nur schlechten Kopien — berühmter Maler, namentlich nach Deutschland, sehr schwinghaft betrieben. Um diesem Unwesen zu steuern, hat eine Anzahl belgischer Künstler eine Petition entworfen, worin die belgische Regierung auf diesen Betrug aufmerksam gemacht und gebeten wird, der Kammer ein Gesetz vorzulegen, welches diesem Schacher ein baldiges Ende macht.

— Die „Klagenfurter Ztg.“ berichtet von einem gräßlichen Mord. Man fand nämlich in einer Waldung der Ortschaft Rabing, Bezirk Althofen, auf einem halbverbrannten Reisighaufen die Leiche eines Weibes nebst zwei noch unamündigen Kindern verbrannt, in halboberflottem Zustande, und zwar alle 3 auf dem Rücken liegend, welcher Umstand nebst den weiteren Indizien auf eine hier verübte gräßliche Unthat schließen lassen. Die Getödtete war das Weib eines Hafnergefelten.

Zwei Kinder, die jedoch stumm sind, entkamen. liefen mit Schrecken und Entsetzen zu Hause und gaben durch Pantomimen zu erkennen, daß große Männer die Mutter und Geschwister mißhandelt, erschossen und ins Feuer geworfen hätten.

— Ein Attentat gegen das Leben des Fürsten von Serbien ist entdeckt; 2 Landesensatoren und mehrere Private wurden sofort verhaftet. Man scheint einen Umsturz der Regierung beabsichtigt zu haben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. October. Bulletin von gestern halb 8 Uhr Abends. Auch im Laufe des heutigen Tages sind bei Sr. Maj. dem Könige keine Kongestionen eingetreten. Im Uebrigen in dem Befinden keine bemerkenswerthe Veränderung.

Berlin, 14. October. Nachtbulletin aus Sanssouci halb 9 Uhr Morgens. Sr. Maj. der König hat eine sehr gute und zufriedenstellende Nacht gehabt und ist in Folge dessen eine Zunahme der Kräfte heute Morgens nicht zu verkennen.

Turin, 12. Die Nachricht der „Armonia“, daß statt der nach Indien zu sendenden englischen Truppen, piemontesische nach Malta verlegt werden, wird amtlich als grundlos bezeichnet.

Genua, 11. Die „Italia del Popolo“ ist nun zum zehnten Male sequestrirt worden. Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen wegen des Komplotes am 29. Juni sind abermals auf unbestimmte Zeit verlagt. Bei dem letzten Eisenbahnunfälle zwischen Alessandria und Arona sind 20 Personen lebensgefährlich verletzt worden. Ein Gesandter des Bai von Tunis ist glücklich der Gefahr entronnen und schiffte sich auf dem „Menosfe“ ein.

Berlin, 14. October. Die „Zeit“ enthält aus Potsdam von Dienstag Abends folgendes: In dem Krankheitszustande Sr. Maj. des Königs ist im Laufe des heutigen Tages in keiner Weise eine nachtheilige Veränderung eingetreten; es ist Besserung und Kräftigung vielmehr so vorgeschritten, daß Allerhöchstdieselbe sich auf einige Augenblicke an das Fenster hat leiten lassen und seine Freude über die, durch die klare Herbstluft begünstigte Aussicht äußern können.

Paris, 10. Okt. „Pays“ bringt ausführliche Nachrichten aus Delhi vom 30. August, wonach die Situation sich daselbst verbessert habe, die Belagerer hätten 5 neue Batterien errichtet. Der „Constitutionnel“ widerspricht der Nachricht, daß der österreichische und englische Gesandte gegen die letzten Wahlen in den Fürstenthümern protestirt haben.

London, 14. Okt. Offizielle Ueberlandpost. Outram hoffte Havelock am 12. September zu erreichen. Die Penoschab-Verstärkungen haben Delhi erreicht, 2000 Mann Kaschmirtruppen werden erwartet, dadurch wird das Belagerungskorps 15.000 Mann stark. Die Truppea sind gesund, Proviant im Ueberfluß vorhanden, Oholabstingh's Nachfolger ist treu.

Die diesjährige Ernte in Europa.

Der allgemeine Charakter der Witterung zeichnete sich durch vorherrschende Wärme und Trockenheit aus. Die Folge davon war, daß man Anfangs an vielen Orten der Ernte mit großer Besorgnis entgegen sah; dennoch ist dieselbe selbst in den von der Dürre am schwersten heimgesuchten Gegenden wenigstens in den wichtigsten Fruchtarten eine mehr oder minder befriedigende gewesen, und es hat sich auf's Neue herausgestellt, daß trockene Wärme den Früchten weniger schadet, als kalte Nässe. Die Dürre hat indessen nicht alle Gegenden in gleichem Maße getroffen. Die gebirgigen südlichen Landstriche, von der Schweiz bis zu den Donaufürstenthümern, erfreuten sich sogar eines genügenden Regens. Auch ein Theil von Schweden, Preußen und Nordrußland wurde von Regen begünstigt, ganz besonders aber England. Ueber Frankreich, Portugal, Spanien, Süd-Italien und Griechenland liegen in dieser Hinsicht noch keine ausreichenden Berichte vor.

Die Wintersaaten, Weizen, Roggen, Wintergerste, RappS und Rübsen, deren Entwicklung in das minder trockene Frühjahr fällt, haben von der Dürre weniger zu leiden gehabt, als die Sommerfrüchte, von denen nur die Gerste nirgends mißrathen ist, während Hafer, Alee und Gras in manchen Gegenden sehr gelitten. Erbsen, Wicken und Bohnen aber einen überaus färglichen Ertrag geliefert haben. Den Kohlgewächsen ist die anhaltende Trockenheit an vielen Orten ebenfalls sehr nachtheilig geworden. Dagegen geben Obst, Wein und Kartoffeln fast überall an Qualität und Quantität eine außerordentliche Ernte.

Was die Ernte-Ergebnisse in Preußen insbesondere betrifft, so liefern die Haupt-Getreidefrüchte, Weizen und Roggen, eine erheblich mehr als gute Mittelernte, während Gerste und Hafer kaum über den Ertrag einer halben Ernte hinausgehen. Im Rundgetreide (Erbsen, Bohnen, Wicken) und in den Futterkräutern ist nicht einmal die Hälfte eines Mit-

telertages erreicht und Kartoffeln kommen nahe an eine volle Ernte

Von dem übrigen Europa soll das östliche an Sibirien grenzende Rußland und das Gebiet der Wolga eine schlechte Ernte haben, während aus seinen Ostprovinzen die Nachrichten günstiger lauten. In Esthland ist die Ernte im Roggen, der Hauptfrucht dieser Provinzen, zwar nicht befriedigend gerathen, aber weiter südlich in den Hinterländern ist sie besser ausgefallen und wenigstens eine Mittelernte. Esthland heite überhaupt von der dießjährigen Witterung am meisten zu leiden; doch bewährten sich auch hier die Kartoffeln als lohnende Frucht.

Im Königreich Polen und im inneren Rußland soll die Ernte im Sommergetreide die im Wintergetreide übertreffen; aus Südrußland lauten die Nachrichten günstig. Schweden hat sich in den nördlicheren Provinzen einer besseren Ernte zu erfreuen als in der südlichen. Sie wird im Ganzen als eine mittlere bezeichnet. Die Kartoffel-Ernte fällt auch in ganz Schweden sehr günstig aus, die Heu-Ernte dagegen ist nur gering, besonders in den südlicheren Provinzen, bei Malmö und in Gothland.

In Dänemark, Holstein, im nördlichen Deutschland, in den Niederlanden und in Belgien war das Wetter den Winterfrüchten sehr günstig, besonders geriethen RappS und Wintergerste, meist auch Weizen, weniger Roggen. Die Sommerfrüchte sind mehr oder weniger mißrathen; Gerste gibt hier und da eine Mittelernte, Hafer, Erbsen, Bohnen und alle Futterkräuter bleiben weit darunter; nur Kartoffeln befriedigen fast durchgängig, und zwar in Qualität wie in Quantität. Weizen, der besonders in Hannover gebaut wird, ist dort eben so wenig gerathen als in den russischen Ostsee-Provinzen. In Belgien und in den Niederlanden haben die Sommerfrüchte nicht so gelitten, wie in den Nebenländern; dafür ist aber daselbst die Rappsernte weniger gut, in Brabant sogar nur gering.

In England und Schottland war die Wärme bei dem feuchten Seeclima dieser Länder der Vegetation sehr günstig. Der Ernte-Ausfall für die meisten Früchte darf daher als befriedigend angenommen werden. Süd-Europa hatte häufige Regen und erfreut sich deshalb fast in allen Gegenden einer reichlichen Ernte; nur in einigen Gegenden Ungarns soll die Hafer- und Heu-Ernte mißrathen sein.

Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Becker, 9. October. Unsere Getreidebesitzer bestehen auf höheren Preisen und es haben sich bereits solche gefunden, die ihre Ware in billige Speicher für längere Zeiten deponirten, gegenwärtig aber durchaus nichts verkaufen wollen. Unzweifelhafte Thatsache ist es, daß das gefegnete Banat im nächsten Frühjahr um eine ganze Million Mezen weniger Aukunft zu exportiren hat, als in früheren Jahren, überdieß ist das geringe Uebrig Ertragniß für die Spekulation nicht geeignet. Wo die Reppsaat schon zu werden versprach, haben die Wärmer die ganze Saat während der Dürre vernichtet, und gewiß ist es, daß drei Vierteltheile des ganzen Anbaues gar nicht zum Keime gelangt ist, und schon im November gedenken die meisten Produzenten die mit Repp bebauten Felder mit Weizen-Saat zu bestellen. Was Weizen anbelangt, so ist man allgemein der Meinung, daß derselbe einen besseren Preis, als der gegenwärtige, in Kürze erreichen müsse. Wir notiren bei sehr mäßiger Zufuhr für: Weizen 2 fl. — 2 fl. 30 kr., Halbrucht 1 fl. 12—21 kr., Hafer 34—57 kr., Gerste 1 fl. — 1 fl. 6 kr., Hirse 1 fl. 15—30 kr., Aukunft neuer 1 fl. 24—30 kr., jähriger 2 fl. pr. Mz. Repp 5 fl. gesucht. Del in Folge dessen steigend und bis 28 fl. bezahlt. (Pesther Lloyd.)

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 10. October.

Von Liverpool: 231 Z. Manufaktur, 26 Z. Baumwollwaren, 28 Z. Garne, 50 B. Baumwolle, 320 K. Weißblech, 30 S. Zinn, ferner Eisen u. a. W.; von Palermo: 13 K. Manna, 4 Z. Sardellen; von Messina: 242 K. Früchte, 1415 Z. Weinbeeren, 4 Z. Manna, 19 Z. Esenzen, 18 Z. Manna; von Patras, Cephalonia und Zante: 1381 Z. Korinthen u. a. W.; von Durazzo und Antivari: 221 Z. Wolle, 26 Z. Häute, 22 Z. Seide u. a. W.

Am 12. October.

Von Alexandria: 224 Z. Gummi, 43 Z. Saffler, 13 Z. Wachs, 14 Z. Clephantenzähne, 166 Z. Perlmutter, 87 S. Ricinusfamen, 288 B. Baumwolle, 132 Z. Häute, 225 S. Salpeter, 230 Z. Zucker, 31 Z. Kaffee, 50 Z. Sonnenblätter u. a. W.; von Corsu: 162 Z. Korinthen; von Bratta: 269 K. Mais; von Oessa und Verdiansk: 2319 Tsch. Weizen, 244 B. Wolle, 800 Z. Häute und Felle.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 14. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Bei sehr lebhaftem Geschäft schien gleich am Anfang der Börse eine bessere Tendenz in Industrie-Papieren sich Bahn brechen zu wollen, konnte aber erst gegen Ende erstreben.

Die Börse schloß in ruhigerer und besserer Stimmung. Auch Staats-Papiere wurden gegen Ende fest.

Art	Preis
National-Anlehen zu 5%	80 1/2 - 80 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	93 - 94
Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	79 1/2 - 79 1/4
" " " " " " " " " " "	68 1/2 - 69
" " " " " " " " " "	62 - 62 1/2
" " " " " " " " " "	49 1/2 - 49 1/4
" " " " " " " " " "	40 - 40 1/2
" " " " " " " " " "	16 - 16 1/2
" " " " " " " " " "	96 -
" " " " " " " " " "	95 -
" " " " " " " " " "	95 -
" " " " " " " " " "	94 - 94 1/2
" " " " " " " " " "	87 1/2 - 88
" " " " " " " " " "	77 1/2 - 78 1/4
" " " " " " " " " "	77 - 77 1/2
" " " " " " " " " "	84 - 85
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	61 - 62
Letzte Anlehen v. J. 1833	316 - 318
" " " " " " " " " "	135 1/2 - 136
" " " " " " " " " "	105 1/2 - 106
Como Rentcheine	17 - 17 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82 - 83
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	84 - 85
Wlognitzer " " " " " " " " " "	79 - 80
Donau-Dampfschiff-Oblig. " " " " " " " " "	86 - 86 1/2
Lloyd " " " " " " " " " "	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	106 - 107
Aktien der Nationalbank	952 - 954
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 1/4
12 monatliche	199 - 199 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	116 - 116 1/2
" " " " " " " " " "	230 - 230 1/2
" " " " " " " " " "	164 1/2 - 164 1/4
" " " " " " " " " "	262 1/2 - 263
" " " " " " " " " "	100 - 100 1/2
" " " " " " " " " "	100 - 100 1/2
" " " " " " " " " "	100 - 100 1/2
" " " " " " " " " "	232 - 232 1/2
" " " " " " " " " "	184 1/2 - 185
" " " " " " " " " "	104 - 104 1/2
" " " " " " " " " "	524 - 526
" " " " " " " " " "	100 - 100 1/2
" " " " " " " " " "	355 - 360
" " " " " " " " " "	60 - 62
" " " " " " " " " "	71 - 72
" " " " " " " " " "	20 - 21
" " " " " " " " " "	29 - 30
" " " " " " " " " "	81 - 81 1/2
" " " " " " " " " "	27 1/2 - 28
" " " " " " " " " "	27 1/2 - 28
" " " " " " " " " "	14 1/2 - 14 1/4
" " " " " " " " " "	43 1/2 - 44
" " " " " " " " " "	38 1/2 - 39
" " " " " " " " " "	38 1/2 - 38 1/4
" " " " " " " " " "	40 1/2 - 40 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 15. Oktober 1857.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. A. in GM.	79 15/16
" " " " " " " " " "	81 1/8
" " " " " " " " " "	69 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser	
" " " " " " " " " "	77 3/4
" " " " " " " " " "	956 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	90 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	575 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	202 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	275 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	1695 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	229 1/2 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	200 1/4 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	200 1/4 fl. in GM.
" " " " " " " " " "	530 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 15. Oktober 1857.

Angsborg, für 100 fl. Curr., Gold.	105 7/8 Bf.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.	
" " " " " " " " " "	104 3/4 Bf. 3 Monat.
" " " " " " " " " "	77 1/8 2 Monat.
" " " " " " " " " "	10.12 3 Monat.
" " " " " " " " " "	103 1/4 2 Monat.
" " " " " " " " " "	122 5/8 2 Monat.
" " " " " " " " " "	265 31 T. Sicht.
" " " " " " " " " "	7 7/8

Gold- und Silber-Kurse vom 14. Oktober 1857.

	Gold.	Silber.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 3/4	8
" " " " " " " " " "	7 5/8	7 7/8
" " " " " " " " " "	7 1/8	7 1/4
" " " " " " " " " "	8.11	8.12
" " " " " " " " " "	14.8	14.8
" " " " " " " " " "	8.42	8.42

	Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	10.18	10.18	
Russische Imperiale	8.25	8.25	
Silber-Agio	5 3/4	6	
Thaler Preussisch-Currant	1.33	1.33 1/4	

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

Zug	Abfahrt	Ankunft	
		Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:			
von Wien	Früh	6	10
" " " " " " " " "	Mittag	12	20
" " " " " " " " "	Abends	6	-
in Triest			35
Personenzug Nr. 4:			
von Wien	Früh	8	40
" " " " " " " " "	Nachm.	4	53
" " " " " " " " "	Nachts	12	16
in Triest			6
Personenzug Nr. 6:			
von Wien	Abends	8	40
" " " " " " " " "	Früh	5	20
" " " " " " " " "	Nachm.	1	5
in Triest			6
Gilzug Nr. 1:			
von Triest	Abends	11	-
" " " " " " " " "	Früh	3	42
" " " " " " " " "	Nachm.	9	49
in Wien			4
Personenzug Nr. 3:			
von Triest	Früh	5	20
" " " " " " " " "	Vorm.	11	17
" " " " " " " " "	Abends	8	10
in Wien			5
Personenzug Nr. 5:			
von Triest	Abends	6	10
" " " " " " " " "	Nachts	12	11
" " " " " " " " "	Früh	8	37
in Wien			5

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach - Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

3. 1797. (1)
Wilhelm Ribitsch,
k. k. Notar zu Wippach,
hat seine Kanzlei am 12. Oktober 1857 eröffnet.

3. 1793. (1)
Wohnungs-Veränderung.
Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hierdurch seinen P. T. Patienten und Freunden anzuzeigen, daß er von nun an nicht mehr in der Goldschmiedgasse, sondern **unter den Tuchlauben Nr. 557 im 2. Stock** (neben dem Musik-Vereins-Saale) wohnt, und daselbst in seinem elegant hergerichteten Atelier täglich von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, und von 3 bis 5 Uhr Abends in allen **Mund- und Zahnkrankheiten** ordinirt.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich einem verehrten Publikum, sowohl **Einheimischen als Fremden**, bei vorkommenden Mund- und Zahnkrankheiten durch **schleunige Hilfe**, wie auch bei Bedarf von **künstlichen (französischen, englischen und amerikanischen) Zähnen** und **ganzen Gebissen** feinsten Gattung durch **solide und billige Bedienung**.

Stets ein Feind von jeder Charlatanerie, bemerke ich noch, daß ich durch meinen **dreißigjährigen Wirkungskreis** hier, namentlich aber seit der siebenjährigen Existenz meines allgemein sehr beliebten **Anatherin-Mundwassers**, welches jährlich bloß in der Monarchie über 60.000 Flacons Absatz findet, **in der Praxis derartig vielseitige Erfahrungen gemacht**, daß ich mit gutem Gewissen **Je-dermann**, selbst in den schwierigsten Fällen, **schnelle und äußerst reelle Hilfe leisten kann**.

Wien, im Juni 1857.

J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt, Erfinder und Privilegiums-Inhaber des Anatherin-Mundwassers.

Z 1703. (3)
Von heute an durch's ganze Monat Oktober
werden auf dem Hauptplatze Nr. 5 alle Spezerei-, Material-, Farb- und Geschmeidewaren um die eigenen Kosten kleinweise **ausverkauft**. Bei grösserer Abnahme erhält man überdiess einen angemessenen Rabat, oder Respiro von mehreren Monaten.
Auch sind im nämlichen Hause noch zwei Quartiere, mit der Aussicht auf den Hauptplatz, zu verzinsen.

3. 1729. (3)

Der ganz neu und komfortabl hergerichtete Gasthof **„zum Löwen“** empfiehlt sich dem Besuche eines verehrten Publikums durch prompte Bedienung, vorzügliche Getränke, (unter Andern **Schwechater-Bier**), gute Küche, Reinlichkeit und billige Preise.

Laibach am 6. Oktober 1857.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.
Den 15. Oktober 1857.

Hr. Pechler, k. k. Hauptmann, von Graz. — Hr. v. Kleeblatt, k. k. Ingenieur, von Triest — Hr. Weber, k. k. Ingenieur, von Adelsberg. — Hr. Dr. Eberle, Advokat, von Wien. — Hr. v. Eichenegg, Bauunternehmer, von Zilli. — Hr. Luner, Berg- und Hütten-Adjunkt, und — Hr. Gasperin, Bergverweser, von Zauerburg. — Hr. v. Biegeleben, k. k. Hofraths-Gemahlin, von Bozen.

3. 1678. (2)
Gefertigte gibt Nachricht, daß sie mit Anfang Oktober ihre **Privatschule für Mädchen** wieder eröffnet, und bittet um geneigten Zuspruch.

Anna Sparoviz,

Wohnhaft am alten Markt Haus-Nr. 15, zweiten Stock.

3. 1802. (1)
Wohnungs-Anzeige.
A. Rikli wohnt seit 15. d. M. in der Vorstadt Krakau Haus-Nr. 67.

3. 1798.
Eine Frau, welche als Kammerfrau in Wien beim hohen Adel gedient hat, empfiehlt sich den geehrten Damen im Frisieren.